Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm eine Quelle werden, aus der Wasser für das ewige Leben heraussprudelt. Johannes 4:14

Jo & Co. im Dienst

Jonathan & Elisa Spörri
Hauptstrasse 56
3475 Riedtwil

Eli, +41 33 22 33 200
Jonathan, +41 79 20 898 20
jonathan@i-dn.ch

Im Dienst der Nationen
IBAN CH97 0900 0000 6136 3048 8
Danke von ♥, dass Ihr uns auch finanziell unterstützt!

Riedtwil, 04. Dezember 2021

Liebe Freunde und Partner in des Herrn Dienst unter den Nationen

So viel Gutes…

zu erzählen! Wow, war es eine inspirierende Zeit. Vielen von Euch habe ich von einem Projekt erzählt, dass ich nicht publik machen darf. Es geht mit Riesenschritten voran: PTL! Persönlich erzähle ich gerne mehr. Nun schenke ich Euch ein paar Perlen aus den letzten Tagen!

Leiden für Christus

Im Tschad fühlte ich mich sehr geehrt in meiner *Suivre Jésus*-Schulung (wie werde ich zum Jüngermacher) unter den Teilnehmern ein paar Glaubenshelden dabei zu haben. Einer von ihnen erzählte, wie erst vor wenigen Tagen, nach monatelangem ausharren im Gebet, sein Sohn aus den Händen von Bokko Haram befreit worden war. Dieser Bruder bedankte sich für das Material, dass er in seinem Umfeld einsetzen wollte.
Er dankte mir auch, dass wir sie nicht vergessen hatten. Wir sollten für sie beten, damit sie die Kraft haben, an Jesus festzuhalten, koste es, was es wolle.

Elite Kameruns

Maranathas Leitungsteam hatte mich eingeladen, als Hauptredner an ihrer Jahreskonferenz aufzutreten. So durfte ich vor 60 Mitgliedern dieser Elitegruppe handverlesener Männer und Frauen, die Schlüsselpositionen der Geschäftswelt und in der Politik innehaben, über die fünf Levels der Leiterschaft schulen. Mitten in meinem Vortrag hatte ich eine Eingebung, die die gesamte Konferenz aufwertete. Ich sprach gerade über das *Prinzip der Connection* zu sprechen, als ich ihnen folgende Anweisung gab: «Drehe dich zu einem Nachbarn um. Nun hast du die Aufgabe, in den nächsten 20 Minuten sein Herz zu gewinnen, damit er oder sie bereit ist, dir seine oder ihre Hand anzubieten»… An diesem Abend wurden neue Freundschaften geschlossen, wie sie in Maranatha noch nie zuvor entstanden waren.
Die einzige Kritik der Teilnehmer am Ende der Konferenz war, dass man mir viel zu wenig Zeit gegeben hatte.

Weggeschmissen

Ich war gerade dabei mich auf einem unangenehmen Plumpsklo mitten im kamerunischen Dschungel zurechtzufinden, als ich plötzlich eine Offenbarung hatte. Mit einem Mal war mir alles recht. Beinahe hätte ich noch an Ort und Stelle mein neuer Freund Levi herbeigerufen, so ungeduldig war ich, ihm die Eingebung Gottes zu vermitteln. Doch es war 05:30 Uhr und wir mussten uns beeilen, um über die seifenglatte Buschpiste als erste bei der Fähre anzukommen.

Diese brachte uns über den Mbam-Fluss. Wir wurden für eine Schulung in einer lutherischen Kirche erwartet, die drei Stunden entfernt in Magba lag. Danach war eine Audienz beim

neuen Sultan von Foumban geplant. So fand mein Gespräch mit Levi erst eine Woche später, kurz vor meiner Rückreise in die Schweiz, in «meiner» Wohnung in Yaoundé, statt. Da sagte ich Levi, dass seine Probleme mit einem seiner Namen zusammenhängten.
Er schrie auf: «Wer hat dir das Geheimnis zwischen mir und meiner Mutter verraten? Mama ist tot und ich habe es nie jemandem erzählt, nicht einmal unserem gemeinsamen Freund Irénée!»
Levi zitterte am ganzen Leib und fing an zu beschreiben, wie er am Strassenrand geboren wurde, weil seine Mutter es nicht bis ins Spital geschafft hatte. Sein Erzeuger hatte das junge mittellose Mädchen Monate zuvor verlassen. Nun war das Baby kränklich und nahm kaum an Gewicht zu, sodass die ganze Familie die junge Mutter bearbeitete, ihr Kind sei kein Mensch, sondern eine Schlange. Sie solle es wegschmeissen, damit es zu den Buschgeistern gelangen kann, wo es hingehörte. Sie weigerte sich ihr Baby zu verlassen. Etwa ein Jahr später entführten ihre Verwandten das Kleinkind. Die Mutter fand durch ein Wunder ihr schreiendes Baby nach über drei Stunden suchen, an einem Bachufer im Urwald, wieder. Von da an merkte ihr Onkel, dass ein göttlicher Schutz auf dem jungen lag und nahm ihn, wie ein eigenes Kind, mit seiner Frau auf. Erst als er zehn war vernahm er seine wahre Geschichte. Von da an lebte er wieder mit seiner leiblichen Mutter und konnte Jahre lang seinem Vater nicht vergeben, was er ihnen angetan hatte.
Ich las ihm die Stelle in Hesekiel 16 vor, wo Gott zu seinem Volk sagt:

Niemand hatte Mitleid mit dir, niemand hat dich entsprechend versorgt. Man warf dich hinaus aufs freie Feld – so verabscheut warst du bei deiner Geburt. Da kam ich vorbei und sah dich zappeln in deinem Blut. Als du so dalagst, sagte ich zu dir: Du sollst leben! Ja, zu dir in deinem Blut sagte ich: Du sollst leben!

Da drückte Levi weinend die Bibel

an sein Herz und sagte, «das bin ich, das bin ich. Oh danke lieber himmlischer Vater!!!»
Danach verriet er mir, wie seine Mutter jemandem sehr viel Geld gegeben hatte, damit er mit einem falschen Namen in die Offiziers-schule aufgenommen werde konnte. Jahre später fiel er einem höheren Offizier aufgrund seiner Aufrichtig-keit auf, so dass er seitdem in einer hohen Position diente.

Ich liess ihm eine lange Liste mit seinen Sünden aufstellen, die er dann Jesus übergab. Danach verbrannte er sie in der Nähe unseres Bibelcontainers in Yaoundé.

König von Foumban

Wir waren am Montagnachmittag am an furchterregenden Statuen

und Gebäuden vorbeigefahren und warteten seit mehr als einer Stunde am Hof des Sultans, um zu erfahren, wann wir endlich an der Reihe sein würden, den König zu sehen. Da trat ein Hofbeamter auf mich heran und wollte wissen, wer ich sei. Er kannte Irénée und wusste, dass er aus der königlichen Familie stammte und ein Würden-träger war. Wichtig zu erwähnen ist, dass ich einige Stunden zuvor folgende Nachricht von Daniel Hari erhalten hatte: *«Mein Eindruck und dafür bete ich: Wenn es dran ist, dass Du ihn segnest, wird er von Deinem Kommen wissen und sich positiv dafür interessieren sowie von sich aus wünschen, dass Du ihn segnest! Auch denkbar, dass der Wunsch via engste Berater von seiner Seite geäussert werden wird.»* Als ich nun dem engsten Berater des Sultans erzählte, dass ich Foumban bereits in den 70er Jahren besucht hatte und als ich noch auf Pidgin weitererklärte wer ich war, hielt er inne und bat: «bitte, bitte geht euren Weg weiter und kommt am Mittwoch wieder. Heute könnte ich Euch nur drei Minuten Audienz gewähren.
Ich möchte aber, dass unser König mehr Zeit mit Ihnen verbringen kann.»
So fuhren wir am Mittwoch, trotz unserer langen Rückreise, zum Hof zurück, wo wir nun wieder über drei Stunden warten mussten. Da fragte ich Gott, ob wir reingelegt worden waren – Der Stamm der Bamums gilt als ein sehr hinterlistiges und satanisches Volk, dessen Religion aus einem Gemisch aus Hexerei, Islam und Christentum besteht. Ihr Wahrzeichen ist eine Giftschlange mit einem Kopf an beiden Enden – Da fragte mich Papa Gott, ob ich hierhergekommen sei, um mich selbst zu profilieren. Ich bat dem Herrn um Vergebung. Klar war ich hierhergekommen, um diesen Menschen zu dienen.

Während des Wartens hatten uns manche muslimische Würdenträger überfallen, weil sie alle auch ein Exemplar des NT auf Arabisch/Französisch von *Bibles par Internet* von uns erhalten wollten. Plötzlich erschallten die Trompeten: Nachdem alle offiziellen Delegationen gegangen waren, war der König auf die Treppe des Palastes getreten, um mit den Menschen seines Volkes zu sprechen. Ganz am Schluss waren Irénée und ich an der Reihe, den Sultan zu begegnen.
Als ich diesem 28-jährigen Jüngling in die Augen sah, erfüllte sich mein Herz mit einem brennenden Erbarmen. Die teuflischen Rituale, denen er in den vergangenen Tagen ausgesetzt worden war, hatten ihm dermassen zugerichtet, dass er nun wie ein alter Mann aussah. Ich sagte ihm, dass wir, seitdem wir wussten, dass er Sultan geworden war, für ihn beteten. Ich könne nur erahnen, wie schwer die riesige Verantwortung, die nun auf seinen Schultern lastete, sein konnte. Ich habe zwar seit dem Morgen darauf gewartet vor ihm treten zu können, aber es sei mir Wert gewesen, ihm einfach das zu sagen. Er war sichtlich gerührt.

Ich glaubte, Tränen in seinen Augen zu sehen. Dann wandte er sich an seinen Berater, schimpfte und sagte, dass wir beim nächsten Mal prioritär behandelt werden sollten. Mir sicherte er noch zu, dass er immer Zeit für mich haben würde. Als Irénée ihm sagte, dass wir in der Schweiz wohnten, war er sichtlich traurig, weil er dachte, wir könnten ihn von Zeit zu Zeit besuchen. Es habe ihm niemand anders auf diese Weise Gebet zugesichert. Er sei beeindruckt. Ich gab ihm meine Visitenkarte und eine Schachtel voller guter Literatur: Darunter ein NT auf Arabisch/Französisch, «vivre libéré», «femme musulmane» «Que le pauvre dise : je suis riche» und andere wertvolle Bücher.
Der neue Sultan war sichtlich dankbar auf unser königliches Geschenk. Wenn er einmal durch Europa reist, wollen wir uns mit ihm treffen.

Gebetsthemen

- Eli geht es körperlich besser. Sie musste nicht mehr so viele Tabletten schlucken, wie noch vor einer Woche. Aber wir beten für ihre vollständige Heilung am Fuss, am Rücken und am Trigeminusnerv.
- Irénées C-Test kam zu spät. Er ist wieder in Yaoundé blockiert!
- Wir haben viel Literatur verteilt und beten, dass Menschen dadurch zum Glauben finden!

Shalom !

Eli JoNathan